

Herrings-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Lüncher und Weißbinder

Nr. 36

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementspreis M. 1,50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Claus-Groth-Strasse 1. Fernspr. 5, 8244.

Hamburg, den 5. September 1914

Anzeigen kosten die halbespaltige Non-
pareilzeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzusenden).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

28. Jahrg.

Eine gemeinsame Aktion mit dem Arbeitgeberverband.

Die gegenwärtige Zeit erfordert nicht nur, daß jede einzelne oder gleiche Ziele verfolgende Organisation besondere Maßnahmen für ihre Angehörigen ergreift, sondern es muß auch versucht werden, darüber hinaus mit jenen Faktoren zusammen zu wirken, die nur zeitweise und in Einzelfragen die gleichen Interessen haben wie wir. Daß das möglich ist, beweist unser Tarifvertrag. Ausgehend von dem Gedanken, daß sonst auseinanderstrebende Teile einer größeren Gemeinschaft — hier eines Gewerbes —, wenn sie, wie jetzt, alle unter den wirtschaftlichen Mißverhältnissen leiden, alles fördern werden, was den Druck mindern und die Unterordnung jedes Einzelnen unter die Interessen der Allgemeinheit herbeiführen könnte, und weil wir beobachteten, daß in einflussreichen Kreisen unserer Arbeitgeber keine einheitliche Auffassung über gewisse Fragen und Maßnahmen bestand, entschlossen wir uns, folgendes Schreiben abzuschicken:

Hamburg, den 21. August 1914.

An den
Hauptverband Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe,
z. B. des Herrn E. Kruse,

Berlin SO. 88.

Mit Befriedigung haben wir Kenntnis genommen von der in Ihrer Presse abgedruckten Aufforderung durch den Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeber, daß die tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen auch während des Krieges streng eingehalten werden sollen. So selbstverständlich dieses zwar ist, so notwendig und anerkenntniswert ist aber immerhin das erwähnte Bemühen; denn es sind schon mehrfach Mitteilungen ausgegangen, daß an verschiedenen Orten versucht wird, die Tarifverträge zu durchbrechen. Wir würden es demnach begrüßen, wenn Sie im weiteren Verlauf des jetzigen Krieges die Ihre Aufforderungen etwa mit ähnlicher Ungeheuerlichkeit, wie dies in der „Allgemeinen Maler-Zeitung“ geschehen ist, wiederholen. — Auch davon nehmen wir gern Kenntnis, daß Sie Ihre Herren Kollegen auffordern, die Familien der ins Feld gezogenen Gehilfen zu unterstützen, und werden es uns angelegen sein lassen, festzustellen, in welchem Umfange dies geschieht.

Für gleich wichtig halten wir das Bestreben, für die infolge des Krieges gegenwärtig in unserm Gewerbe vorhandenen Arbeitslosen nach Möglichkeit für Beschäftigung zu sorgen. Wir verkennen nicht, daß dieses recht schwierig ist, sind aber trotz alledem der Ansicht, daß es, eventuell durch ein gemeinsames Vorgehen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, möglich sein könnte, die verschiedensten Auftraggeber, vor allem aber die Behörden, von der unbedingten Notwendigkeit zu überzeugen, daß jetzt zur Vinderung des bevorstehenden Notstandes unter den Gehilfen und Arbeitgebern die dringende Veranlassung besteht, plötzlich eingestellte oder bestimmt in Aussicht genommene Arbeiten sofort zur Ausführung zu bringen. Wir halten Ihre Mithilfe hier für um so wirkungsvoller, als aus einflussreichen Kreisen Ihrer Kollegen in völliger Verkennung der wirklichen Sachlage und der Interessen der Angehörigen unseres Gewerbes die Behörden geradezu angefordert werden, das Heer der Arbeitslosen künstlich zu vermehren und das Gewerbe durch eine völlige Stilllegung in diesen kritischen Zeiten von Grund auf zu schädigen. Diese bedauerliche Tatsache wird bewiesen durch die in der Nummer 33 der „Süddeutschen Maler-Zeitung“ enthaltene Notiz des Herrn Rommelsbächer und die daran geknüpfte Anmerkung der Redaktion.

In der Hoffnung, daß Sie unsere Wünsche und Vorschläge, so wie es die jetzige ernste Zeit erfordert, berücksichtigen, zeichnet

Mit Hochachtung
F. A. Otto Streine.

Diesem Vorgehen folgten auch die christliche und die Kirch-Donnerische Organisation. Schließlich fand am 28. August, um die Sache zu beschleunigen, zwischen dem Vorstehenden beziehungsweise geschäftsführenden Vorstand des Arbeitgeberverbandes und je einem Ver-

treter unseres und des christlichen Verbandes eine Verhandlung statt. Dabei einigte man sich darüber, daß die am Reichstarifvertrag beteiligten Organisationen gemeinsam folgendes unternehmen:

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch eine Eingabe an sämtliche Staats- und städtischen Behörden.

Strengste Durchführung des bestehenden Tarifvertrages auch bei etwa vorkommenden Notstandsarbeiten.

Verkürzung der Arbeitszeit, um einem Teil der Arbeitslosen Beschäftigungsgellegenheit zu verschaffen durch örtliche Vereinbarung.

Unterlassung jeder Ueberstunden- und Sonntagsarbeit in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit.

Aufforderung an die Behörden, die von ihnen berücksichtigten Arbeiten nur an tariftreue Unternehmer zu vergeben und diese zu verpflichten, die tariflichen Löhne auch während des Krieges zu zahlen und Ueberstunden- und Sonntagsarbeiten auszusparen.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen erläßt der Arbeitgeberverband folgenden Aufruf an seine Mitglieder, Innungen usw.:

Aufruf!

An die deutschen Malermeister.

Trotz der vielen Zustimmungen, die uns aus allen Kreisen unseres Hauptverbandes wegen der von uns angestrebten und teilweise schon durchgeführten Hilfsaktion für die Familien der im Felde stehenden Kollegen und Gehilfen zugehen, müssen wir uns wiederum an die Mitglieder wenden, sie zu bitten, mit uns gemeinsam für die Interessen des Gewerbes einzutreten. Der Ausbruch des Krieges hat zu einer Arbeitslosigkeit geführt, wie sie bisher trotz der jahrelangen ungünstigen Konjunktur noch nie zu verzeichnen war.

Wenn auch aus Geldmangel Privatarbeiten naturgemäß eingeschränkt werden, so liegt doch für die Staats- und Gemeindebehörden gegenwärtig kein Grund vor, mit den teilweise schon längst beschlossenen Aufträgen jetzt noch zurückzuhalten. Das deutsche Handwerk, in Sonderheit das Malergewerbe, braucht Arbeit; wenn diese gewährt wird, verzichten auch unsere Gehilfen gern auf Arbeitslosenunterstützung.

Der Hauptvorstand wird sich in Gemeinschaft mit den Arbeitnehmerorganisationen an die Staatsbehörden wenden, um sie zu veranlassen, nach Möglichkeit Malerarbeiten auszuführen zu lassen. Aber hiermit ist nicht genug geschehen; die örtlichen Organisationen haben die dringende Pflicht, die Aktion des Hauptverbandes zu unterstützen, indem sie sich mit den städtischen Behörden am Platze in Verbindung setzen, um auch diese zu bitten, die Ausschreibung von Malerarbeiten zu beschleunigen, damit der großen Arbeitslosigkeit entgegengewirkt wird.

Den Vorständen unserer Ortsverbände und Innungen wird eine vom Hauptvorstand und den Vertretern der Gehilfenorganisationen ausgearbeitete Eingabe an die Behörden in den nächsten Tagen zugehen, die sie umgehend den beteiligten Behörden unterschreiben und mit einem Begleitschreiben versehen, zusenden wollen.

Dringend aber müssen wir davor warnen, an dem bestehenden Reichstarifvertrag für das deutsche Malergewerbe zu rütteln. Der Krieg hat diesen Vertrag nicht aufgehoben, er besteht wie alle andern Verträge im Rechtsleben weiter. Auch sogenannte Notstandsarbeiten können denselben nicht außer Kraft setzen.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern weiter, die Arbeitszeit nach Möglichkeit zu verkürzen, um so für die arbeitslosen Gehilfen wenigstens teilweise Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Da ja nur die wirklich geleisteten Arbeitsstunden zu zahlen sind, entsteht unsern Kollegen hierdurch keine Mehrbelastung.

Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß einzelne unserer Mitglieder, die mit Aufträgen reicher bedacht sind, mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht einverstanden sein werden.

Ueber dem Interesse des Einzelnen steht aber das Interesse der Gesamtheit. Um ordnungsgemäß zu verfahren, empfehlen wir, die Ver-

kürzung der Arbeitszeit durch Beschluß des Ortslarifamts vorzunehmen, und zwar dahingehend, daß die Vorstände unserer Verbände unverzüglich mit den Vorständen der am Orte vorhandenen und am Tarifvertrag beteiligten Gehilfenorganisationen in Verbindung treten, um eine Ortslarifamtsitzung einzuberufen. In dieser Sitzung ist der Beschluß zu fassen, daß vom 1. September ab bis auf weiteres möglichst die Winterarbeitszeit eingeführt wird, um dadurch in der jetzigen Zeit einem größeren Teil von Gehilfen Beschäftigung zu verschaffen. Wo kein Ortslarifamt besteht oder wo durch dessen Einberufung eine Verzögerung eintreten könnte, empfehlen wir den Organisationen, die notwendigen Vereinbarungen selbständig zu treffen.

Dringend notwendig wird es sein, daß die Ortsverbände, Innungen, freien Vereinigungen unverzüglich außerordentliche Versammlungen einberufen, in denen die allgemeine geschäftliche Lage besprochen, die Verkürzung der Arbeitszeit beschlossen und eine Hilfsaktion für die Familien der im Felde stehenden Kollegen und Gehilfen vorgenommen wird.

Wo am Platze Malerinnungen und Ortsgruppen des Hauptverbandes nebeneinander bestehen, empfiehlt es sich, die Hilfsaktionen gemeinsam zu beraten.

Als selbstverständlich muß es gelten, daß in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu unterbleiben haben.

Der Hauptvorstand rechnet auf strikte Durchführung dieser Vorschläge, um der Dringlichkeit zu beweisen, daß seine Mitglieder volles Verständnis für die gegenwärtige Lage besitzen. Von der Beschlußfassung ist dem Hauptvorstand unverzüglich Mitteilung zu machen.

Die vielfach an uns gestellten Anfragen, ob während des Krieges niedrigere Lohnsätze gezahlt werden können, müssen wir auf das entschiedenste verneinen. Es wäre unmoralisch und höchst unpatriotisch, wenn Arbeitgeber die Notlage der Arbeiter ausnützen wollten, um die Löhne herunterzudrücken. Die Wertenerung der Lebensmittel wirkt auf unsere Gehilfen um so mehr, als dieselben infolge der schlechten Arbeitsgelegenheit der letzten Jahre Ersparnisse nicht machen konnten.

Jeder Gehilfe, der sich zu niederen Löhnen anbietet, als der Tarif sie vorsieht, macht seinen Kollegen genau so gut Schmutzkonzurrenz wie die uns leider durch unsere Fachpresse so oft gekennzeichneten Meister. Wenn wir auf der einen Seite solche Handlungsmasse verurteilen, dürfen wir sie andererseits nicht gutheißen, um so mehr, als Angebote der Gehilfen auf Lohnminderung nur durch die äußerste Not hervorgerufen werden können.

Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, daß es Ehrenpflicht aller Kollegen ist, den im Felde vor dem Feind stehenden Kollegen und Gehilfen nach Möglichkeit die Sorge für die zurückgelassenen Frauen und Kinder zu erleichtern.

(Hier folgt ein Aufruf des Vorstandes des Hauptverbandes V. des Herrn Köhler-Deipzig, der besonders zur Unterstützung der Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Malermeister und Gehilfen auffordert, dazu M. 500 stiften und eine Statistik über die Durchführung dieser Hilfsmaßnahme in die Wege leitet.) Dann heißt es weiter: Indem wir hiermit dem Kollegen Köhler herzlich danken, empfehlen wir den Vorständen der übrigen Gau-, Landes- beziehungsweise Bezirksverbände, Ortsgruppen und Innungen, dem Beispiel des Gauverbandes IV zu folgen.

Beweisen wir, daß Kollegialität kein leerer Wahn ist
Hauptverband Deutscher Arbeitgeberverbände
im Malergewerbe.

Der geschäftsführende Vorstand:
Emil Kruse. Franz Pump. Hermann Anders.

Die in diesem Aufruf an die Malermeister enthaltenen Bedingungen entsprechen im allgemeinen dem, was wir unter den jetzigen außerordentlichen Verhältnissen für unbedingt notwendig, wie auch im Interesse unserer Kollegen gelegen betrachten. Wir hatten bereits in der letzten Nummer des „Bereins-Anzeiger“ das gleiche unsern Kollegen angeraten und erjuchen nun erneut, nachdem wir mit dem Arbeitgeberverband bestimmte Abmachungen getroffen haben, für deren Durchführung bejorgt zu sein. Im

jetzigen Moment müssen alle Kleinlichen Bedenken verschwinden. Nur entschlossenes und großzügiges Handeln, diktiert von höheren sozialen Gesichtspunkten, kann unserer Kollegenchaft, dem gesamten Gewerbe und für unsere Organisation von Vorteil sein. Arbeiten wir in diesem Sinne, fördern wir vor allem die Arbeitsgelegenheit, halten wir unsern Tarifvertrag hoch, helfen wir den Arbeitslosen durch Verkürzung der Arbeitszeit und durch die Vermehrung jeder Ueberzeit- und Sonntagsarbeit, bleiben wir aber auch treu unserm Verbannde, so überwinden wir bestimmt und ohne besondere Nachteile die jetzige Krise.

Die gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband (der Bund deutscher Dekorationsmaler hat schon im ähnlichen Sinne gewirkt) vereinbarte Eingabe hat folgenden Wortlaut:

In die Staats- und Gemeindebehörden, welche Bauarbeiten auszuführen haben!

Einer hohen Behörde gestatten wir uns, nachstehendes zu unterbreiten.

Der Ausbruch des Krieges hat eine Stockung des Geschäftes und Erwerbslebens veranlaßt, die sich durch eine große Arbeitslosigkeit insbesondere im Bau- und in den Baunebengewerben erschreckend bemerkbar macht.

In allen Städten unseres Vaterlandes werden Maßnahmen getroffen, um den Arbeitslosen Unterstützung zukommen zu lassen.

Alle diese Unterstützungsmaßnahmen können jedoch auch nicht annähernd die Not von der arbeitenden Bevölkerung abwenden, sondern nur die Notlage etwas verringern. Die Arbeitnehmer des Malergewerbes verzichten gern auf die Unterstützung, wenn ihnen Arbeitsgelegenheit, und sei es auch nur in beschränktem Maße, zugewiesen werden kann.

Faßbar erkennen wir an, daß seitens der Staatsbehörden und einer Reihe von Gemeindeverwaltungen verfügt worden ist, daß alle projektierten Bauarbeiten unverzüglich wieder in Angriff genommen werden sollen. Von diesen Arbeiten bekommt naturgemäß das deutsche Malergewerbe aber erst in späterer Zeit einen Anteil ab. Schon jetzt ist die Hälfte der im Beruf tätigen Arbeitnehmer brotlos, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Arbeitslosigkeit noch einen größeren Umfang annehmen wird. Während wir nach außen durch unser tapferes Heer geschützt sind, birgt die Arbeitslosigkeit eine schwere innere Gefahr in sich; um diese Gefahr abzuwenden, haben sich die Vorstände der Arbeitgeberverbände für das Malergewerbe und die Vorstände der Arbeiterorganisationen in diesem Gewerbe zusammengesunden, um an Stellen, die Maler- und Anstreicherarbeiten auszuführen haben, die Bitte zu unterbreiten, auch unserm Gewerbe die Hilfe angedeihen zu lassen, der es so dringend bedarf.

Wir bitten daher, nach Möglichkeit alle Renovierungsarbeiten, insbesondere Maler- und Anstreicherarbeiten an städtischen und staatlichen Bauwerken jetzt vornehmen zu lassen. Jedes im Besitz der Behörden befindliche Bauwerk bietet eine Menge solcher Arbeiten, die nicht als Luxusarbeiten zu betrachten sind, sondern zur Erhaltung der Gebäude gehören, da nach einem hoffentlich siegreichen Kriege und ehrenvollen Friedensschluß sich in der Industrie und im privaten und häuslichen Grundbesitz, der jetzt durch den Ausfall der Grundstücksmieter nicht in der Lage ist, die dringendsten notwendigen Renovierungsarbeiten vornehmen zu lassen, genügend Arbeitsgelegenheit finden wird.

Um die Arbeitsgelegenheit richtig verteilen zu können, haben wir unsern Mitgliedern empfohlen, eine Arbeitszeitverkürzung eintreten zu lassen; wir bitten bei Arbeitsvergebung darauf hinzuweisen, daß bei Maler- und Anstreicherarbeiten Ueberstunden- und Sonntagsarbeit nicht zulässig sind.

Es besteht im deutschen Maler- und Anstreichergewerbe ein von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam beratener Reichstarif, der die Arbeitsbedingungen im Deutschen Reich einheitlich geregelt hat und den örtlichen Verhältnissen entsprechend bestimmte Lohnhöhen festsetzt.

Eine Reihe von staatlichen und städtischen Behörden schreibt schon heute in den Arbeitsbedingungen vor, daß die Unternehmer verpflichtet sind, diese tarifmäßigen Löhne zu zahlen; wir bitten alle Behörden, welche diese Bestimmungen noch nicht eingeführt haben, gefälligst veranlassen zu wollen, daß in der jetzigen wirtschaftlichen Krise die Arbeiter auch nur an tariftreue Unternehmer vergeben werden.

Jedem wir die Erfüllung dieser dringenden Bitte erbeten, zeichnen wir

- sehr ergeben
- im Namen des gesamten deutschen Malergewerbes:
- Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, e. V.
- Geschäftsstelle: Berlin SO., Päcklerstr. 15, 1. Et.
- Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands.
- Geschäftsstelle: Hamburg 25, Claus-Groth-Strasse 1.
- Zentralverband christlicher Maler und verwandter Berufsangehöriger Deutschlands.
- Sitz Lützendorf, Luisenstr. 33/35.
- Gewerbetreibende der Maler, Lackierer, Anstreicher und gewerblichen Berufe Deutschlands (Hirsch-Duncker).
- Geschäftsstelle: Berlin NO. 55, Greifswalder Straße 221, 23.

Die Volksfürsorge und der Krieg.

Die neueste soziale Schöpfung der deutschen Arbeiter, die im vorigen Jahre durch die Gewerkschaften und Genossenschaften gegründete Volksversicherungsgesellschaft Volksfürsorge, wird wie alle Arbeiterorganisationen und alle Versicherungsgesellschaften durch den ausgebrochenen Weltkrieg vor große Schwierigkeiten gestellt.

Der Vorstand steht diesen Schwierigkeiten ruhig ins Auge und hat die Maßnahmen getroffen, die im Interesse der Versicherten und der ruhigen, ununterbrochenen Fortführung der Geschäfte notwendig waren. In der eben erschienen Nr. 9 des Organs der Gesellschaft, der „Volksfürsorge“, die alle Interessenten von den Rechnungsstellen erhalten können, werden die Funktionen bringend aufgeföhrt, die Organisation während der Kriegszeit intakt zu halten, damit auch während dieser Zeit die sachgemäßen Ansprüche der Versicherten erledigt werden können und nach dem Kriege die Zurückgehenden alles in Ordnung finden.

Es heißt dann in dem Artikel weiter:

„Aber nicht nur die Organisation muß intakt bleiben, auch die bestehenden Versicherungen dürfen im Interesse der Versicherten nicht gefährdet werden. Hier erwächst den Vertrauensmännern der Volksfürsorge eine wichtige soziale Aufgabe. Die Bezirke und die Arbeitsgebiete der Vertrauensmänner, welche unter die Waffen treten mußten, müssen, wenn nicht sofort guter Ersatz eintritt, von den zurückbleibenden Vertrauensmännern übernommen werden. Ihre wichtigste Aufgabe ist, nach Möglichkeit das Inkasso der Prämien ungestört weiterzuführen, um den Versicherten ihre Rechte ununterbrochen zu sichern und sie vor unüberlegten, sich schädigenden Schritten zu bewahren.“

Nach genauer Darlegung der triftigen Gründe, die jeden Versicherten in seinem Interesse veranlassen müssen, die abgeschlossene Versicherung aufrechtzuerhalten und, wenn es irgend angeht, die Prämien weiterzuführen, bespricht der Artikel die auf Grund der Versicherungsbedingungen zu treffenden Maßnahmen der Umwandlung der Versicherung in eine Spar- beziehungsweise prämienfreie Kapitalversicherung bei Nichtweiterzahlen der Prämien.

Da die Volksfürsorge die Volksversicherung nur im Interesse der Versicherten betreibt, ist der Vorstand auch in dieser Kriegszeit verpflichtet und gewillt, seinen Versicherten jede Erleichterung zu bieten. Die „Volksfürsorge“ schreibt daher:

„Der Vorstand wird in den Fällen, in denen Angehörige von uns Feld gezeugenen Versicherten in die Lage kommen, bei Kapitalversicherungen die Prämienzahlung zu verlangsamen oder ganz einzustellen, nicht sofort umzuwandeln, sondern die Prämienzahlung über die im § 5 der Versicherungsbedingungen vorgesehene Frist von zwei Monaten hinaus stunden und nach Beendigung des Krieges erleichterte Gelegenheit geben, die Versicherungen wieder in Kraft treten zu lassen. Darüber werden besondere Anweisungen des Vorstandes an die Rechnungsstellen das Nähere regeln.“

Der Artikel schließt mit den hoffnungsvollen und mahnenden Sätzen:

„Nicht nur im Interesse unserer vielen vor dem Feinde kämpfenden Brüder und ihrer Angehörigen, sondern auch im Interesse der Volksfürsorge und ihrer Weiterentwicklung sehen wir von ganzem Herzen einen baldigen Friedensschluß herbei, der die Grundlage für eine lange, ruhige Friedens- und Kulturarbeit ermöglicht.“

Unsere Freunde im Reiche bitten wir, den Versicherten überall im Sinne unserer Ausführungen in jeder Richtung entgegenzukommen und sie zu treuem Festhalten an der Volksfürsorge zu ermuntern. Wie die Gewerkschaften und die Genossenschaften, so wird auch die Volksfürsorge nach dem Kriege nötiger sein als vorher; sie braucht aber auch in dieser schweren Zeit das unerschütterliche Vertrauen des Volkes, dem zu dienen sie allein bestimmt ist.“

Wir können uns diesen Hoffnungen und Mahnungen nur anschließen.

Sozialpolitische Rückständigkeit auch während des Krieges.

Weil die Arbeitslosigkeit infolge des Krieges immer mehr zunimmt, und da sicher in den kommenden Wochen und Monaten deshalb Not und Elend ins Ungemessene steigen werden, bemüht man sich jetzt bekanntlich allgemein, angespornt durch Behörden, Arbeitgeber- und Gehilfenorganisationen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Dieses anerkanntswerte Bestreben unterstützt jetzt auch, wie oben ausführlich dargelegt, der Arbeitgeberverband des Malergewerbes und der Bund deutscher Dekorationsmaler. Demgegenüber bringt es aber der bekannte Stuttgarter Malermeisterführer Rommelsbacher fertig, in der dortigen bürgerlichen Presse vor Vergebung von Arbeiten zu warnen. Das geschieht unter folgendem verlegenern Gerede, dem man es förmlich anmerkt, daß dahinter nicht allgemeine Interessen verfochten werden, daß man den tatsächlichen Verhältnissen fremd gegenübersteht oder daß man sich nichts daraus macht, wenn breiten

Schichten der Gehilfenschaft und nichtermöglicher Massen den furchtbaren Folgen des Krieges schuldlos ausgeliefert werden. Die erwähnte Warnung in der Stuttgarter Bürgerlichen Presse lautet:

Viele Handwerker und Inhaber sonstiger Großgeschäfte, (1) die sich trotz ihres vorgerückten Alters verpflichtet hatten, bei einem Mobilisationsfall sofort einzurücken, um alle möglichen Dienste zu tun, teils an der Front, teils in der Garnison, um Jungmannschaften auszubilden, also für unser Vaterland die allerwichtigsten Dienste leisten, können sich nebenher nicht an der Vergütung von Bau- und anderen Arbeiten beteiligen, die jetzt ausgeschrieben sind und es noch werden sollen (Lokomotivwerkstätte, Stuttgarter Bahnhof). Auf Seite Nr. 24 des „Neuen Tagblatt“ zum Beispiel schreiben die Herren Oberbaurat Schöhl und Stahel, Schreiner, Schlosser, Lacker- und Maler-Arbeiter auf, es wäre wünschenswert, wenn mit solchen Ausschreibungen bis nach dem Kriege abgewartet werden könnten, sofern sie nicht ganz direkt notwendig sind. Die jetzt opfernden Handwerksleute und Großgeschäfte müßten doch später auch wieder Arbeit haben, wenn sie glücklich wieder vom Feld zurückkommen, und überdies hat jeder Feldzug die Steigerung der Stundenlöhne gebracht, schon weil naturgemäß die Arbeitskräfte rar werden. Wie kann denn da heute schon kalkuliert werden?

Sorgen wir, daß die jetzt angefangenen Arbeiten vollends fertiggestellt werden, damit keine zu große Arbeitslosigkeit eintritt. Damit haben aber mit den noch dageliebenen Arbeitskräften die hiesigen Geschäftskreise genug zu tun, die überdies, wenn der Landsturm vollendet einberufen werden soll, immer rarer werden, so daß überhaupt schon durch diese Unsicherheit mit ein-punktlicher Ausführung und Zeiteinhaltung nicht kalkuliert werden kann. Ich glaube, daß diesem berechtigten Wünsche alle Behörden und Privaten gerecht werden können bei einigermaßen gutem Willen.

Adolf Rommelsbacher.

Die „Süddeutsche Maler-Zeitung“, die nun einmal nicht aus ihrer Haut kommen kann, schreibt dazu noch folgendes: „Der Wunsch des Kollegen Rommelsbacher ist sehr berechtigt. Militärischerseits ist ja doch auch in Berlin verfügt, daß nur die allerwichtigsten Bauarbeiten fertigzustellen sind.“

Da von der letzten Bemerkung gerade das Gegenteil der Wahrheit entspricht, ist anzunehmen, daß sich die Organ der süddeutschen Arbeitgeberverbände nicht nur durch soziale Gefühllosigkeit beeinflussen läßt, sondern es scheint bei ihm auch eine — wir bräuen uns besonders schonend aus — von völliger Unwissenheit herrührende Weltfremdheit eine große Rolle zu spielen. Im übrigen spricht die zitierte Notiz, besonders die darin erkennbare Spekulation mit den durch den Krieg „rarer“ werdenden Arbeitskräften für sich selbst. Wird die „Süddeutsche Maler-Zeitung“ jetzt plötzlich umlernen und die Mitgliedes ihres Hauptverbandes unterstützen, durch die dieser mit den Gehilfenorganisationen Arbeitsgelegenheit in möglichst großem Umfange schaffen will?

Die Unterstützung von Familien des zum Krieg Eingezogenen.

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 beziehungsweise 4. August 1914 haben die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seemehr und des Landsturms die unten des näheren aufzählend gesetzte Unterstützung zu erhalten, sobald diese Mannschaften Mobilisations- oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten. Die Unterstützung wird nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt. Das gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine) Teile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

Auf die Unterstützung haben Anspruch:

- a) die Ehefrauen des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden, oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienstintritt desselben hervorgerufen ist;
- c) dessen uneheliche Kinder, sofern sie Verpflichtung als Vater zur Gewährung der Unterstützung feststellt ist.

Die Vorschriften unter c ist neu und verdient ganz besondere Beachtung.

Unter den Voraussetzungen, wie sie bei b angegeben sein kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu.

Nach § 5 des Gesetzes sollen die Unterstützungen mindestens betragen:

- a) für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich neun Mark, in den übrigen Monaten zwölf Mark;
- b) für jedes Kind unter 15 Jahren samt für jede der im § 2 unter b und c bezeichneten Personen monatlich sechs Mark.

Die Gelbunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkörnen, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

Die Unterstützung liegt den nach dem Gesetz über den Kriegsdienst vom 13. Juni 1873 gebildeten Lieferungs-

Gegen die Lohnrückerei. Das altenburgische Staatsministerium erläßt einen Aufsehl, in dem die Arbeitgeber ermahnt werden, das jetzige Ueberangebot von Arbeitskräften nicht zu Lohnrückereien zu benutzen...

Der Deutsche Bergarbeiterverband blühte am 18. August auf seinen fünfzigjährigen Gründungstag zurück. Die vorbereitete Gedenkfeier mußte jedoch, da zurzeit Tausende von Bergarbeitern auf den Schlachtfeldern in Rußland und Frankreich ihr Vaterland verteidigen, ausfallen...

Sozialpolitisches.

Deutschlands Handelsbeziehungen mit seinen Gegnern. Die eiserne Faust des Krieges hat brutal das Netz wirtschaftlicher Fäden zerrissen, das sich in langen Friedensjahren um die Nationen gesponnen hatte...

Table with 2 columns: Land (Russia, Great Britain, France, Belgium, Serbia) and Trade (Import/Export in million marks).

Da unsere gesamte Einfuhr aus Europa in dem genannten Jahre 5880,8 Millionen Mark und unsere ganze Ausfuhr nach europäischen Ländern 7677,2 Millionen Mark betragen hatte...

Auch waren unsere Handelsbeziehungen gerade mit jenen Ländern in einem raschen Aufschwunge begriffen. Seit 1907 war unsere Einfuhr aus Rußland um 29 pZt., unsere Ausfuhr nach diesem Lande um 201 pZt. gestiegen...

Und all das ist nun mit einem Schlage vernichtet! Der Handel nach diesen Ländern, der Hunderttausenden deutscher Arbeiter Beschäftigung gab, wird auch nach dem Kriege als Folge des neu angefaßten wütenden Nationalitätshasses auf lange Jahre hinaus brach gelegt sein...

Genossenschaftliches.

Die Probe auf die genossenschaftliche Treue. Schwere Zeiten sind uns Land gezogen. Im Osten und Westen unseres Vaterlandes hat das große Streiten unter den Völkern begonnen und niemand kann den unermesslichen Schaden erkennen, den der Krieg zwischen großen Kulturvölkern den Millionen der Heimgekehrten schlägt...

Schon die kurze Zeit der Vorbereitung zum Kriege ließ ahnen, wie schwer und tief die Wunden sein werden, die der Krieg besonders denen zufügt, die an und für sich schon immer am härtesten von der Ungunst des Schicksals getroffen werden. Der Verkehr stockt, alle Maßnahmen zur Verteidigung des Vaterlandes sind bringend, hinter sie muß alles zurücktreten...

Falsch wäre es auch, wollte man gerade in dieser Zeit den Konsumvereinen die Mittel nehmen, deren sie bedürfen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Das den Genossenschaften anvertraute Gut ist sicher, nichts geschah bisher, um eine Verminderung des Vertrauens in die Treue der Genossenschaft zu rechtfertigen...

Die deutschen Konsumvereine haben in den gewerkschaftlich organisierten Mitgliedern viele tausende Anhänger. Für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist es selbstverständlich, daß sie die Probe auf die genossenschaftliche Treue bestehen. Finden sich doch Kleinmütige, so muß es Aufgabe der Starken sein, die Schwachen zu stützen...

Vom Ausland.

Oesterreich. Unser Bruderverband, von dessen Mitgliedern mehr als ein Drittel zu den Fahnen einberufen ist, hat sofort nach der Mobilmachung den Beschluß gefaßt, daß alle derzeit laufenden Lohnbewegungen zurückgestellt werden, weil durch die wirtschaftliche Erschütterung, die der Krieg mit sich brachte, eine ordentliche Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in jenen Orten, wo die Kollektivverträge abgelaufen sind oder keine Lohnverträge bestehen, nicht möglich ist...

Literarisches.

Schreibkrampf. (Schreibblähmung, Schreibzittern und Schreibstörungen anderer Art). Wesen, Ursachen, Verhütung und Behandlung. Nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und eigenen Erfahrungen bearbeitet von Dr. med. A. Kühner, Arzt und herzogl. Kreisphysikus z. D. 30 3. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. 2. Auflage. Allenfalls ist der Mensch das Abbild der ihn umgebenden Natur. Boden, Klima, Jahreszeiten und...

Bitterung über einen unverkennbaren Einfluß auf uns aus. Aber die Natur hat nicht mehr allein über unsere Schicksale zu bestimmen. An Stelle des Naturzustandes, welcher dem Menschen durch Jagd, Ackerbau und andere körperliche Beschäftigungen im Freien Gesundheit, Kraft und Lebensfrische wahrte, ist in unserer Zeit ein verweichtes, einseitiges Kulturleben getreten...

humoristisches in ernster Zeit.

Die Berliner Malerzeitung schreibt unter dem 15. August: „Das Organ der freien Gewerkschaft der Maler, gehilfen, der „Vereinsanzeiger“, hat sein Erscheinen einstweilen eingestellt und begnügt sich mit einem Flugblatt an die Vorstände und Vertrauensmänner; da indes die Zeitung der christlichen Malergehilfen in bisheriger Weise erschienen ist, muß man annehmen, daß der Redaktion des „Vereinsanzeiger“ die scharfe Zeitungskontrolle, der sich selbst der „Vorwärts“ sehr gut angepaßt hat, nicht gefehlt.“

Vereinstell.

Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptkasse vom 18. bis 31. August.

Eingekandt haben für die Hauptkasse: Dessau M. 100, Bielefeld 100, Lüdenscheid 84, Spremberg 10,44, Nordhausen 250, Blauen 500, Cuxhaven 16, Dessau 50, Coburg 200, Kiel 200, Graubenz 85, Passau 8,40, Hamburg 4,95, Sorau 88,87, Cuxhaven 26, Neuvied 60.

Für Silber gingen die Beträge ein von Hamburg und Mannheim.

Material wurde versandt (B = Beitragsmarken, D = Duplikatmarken, V = Vorkasse): Bielefeld 400 V & 45 A, Braunschweig 1200 V & 50, Bremerhaven 1200 V & 50, Celle 100 V & 50, Chemnitz 2000 V & 50, Cuxhaven 100 V & 50, Dessau 100 V & 50, Dresden 4000 B & 75, 4000 B & 80, 400 V & 45, Flensburg 50 V & 45, Frankfurt a. M. 10 000 B & 40, Gera 800 B & 75, Hamburg 200 V & 50, Hannover 200 V & 50, Silberstein 100 V & 55, Leipzig 600 V & 45, Magdeburg 800 V & 55, Mannheim 2000 V & 55, Meile 100 V & 45, Nordhausen 200 V & 45, Blauen 400 V & 60, Saarbrücken 100 V & 50, Waldburg 100 V & 50, 10 D, Weimar 400 B & 80, 400 V & 60, Weibau 200 B & 75, 100 V & 45, Würzburg 200 V & 50, Zwickau 200 V & 45.

Duplikate wurden ausgeföhrt für die Kollegen:

Table with 4 columns: Name, No., Date, Location. Lists names like Ludw. Werth, Fritz Doh, Max Kircklein, Alfred Gündel, etc.

Die Woche vom 6. bis 12. September ist die 36. Beitragswache. G. Wenter, Kassierer.

MALERSCHULE WILH-SCHUTZE HAMBURG. Anerkannt beste Schule für Dekorationsmaler.

Schablonenstanzeisen, runde, ovale, gerade u. gebogene Stanzeisen. 1 Satz (40 Eisen) M. 15. Verlangen Sie Schnittprobe von Emil Kästner, Dresden-N., Löbauer Straße 12.

Maler-Mantel, 110, 120, 130 cm lang. M. 3,-, 7,20, 3,40. D. Wurzel & Co., Berlin, Bräunsdrache 13, 1. St.

Abbeizsalbe, gebr. Colorabit gebr. das beste und billigste Abbeizmittel der Zukunft. Von der Material-Prüfungs-Kommission München glänzend begutachtet. Chemische Industrie G. m. b. H. Biberach-Riss.

Schriftenwerke, Prakt. Schriftzeichen von König M. 2,70. Vorlagen zu M. 2,50, 1,50 und -50. Neu! Die Schrift, 24 Tafeln M. 2,50. Albert Kern, Nürnberg. Peter Steat Nacht, Obera Wörthstr. 18/19.